

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Ernst Witte, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Eisenhof. — Druck und Verlag von W. Bannisch & Co., Magdeburg, Große Mühlenstraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einfl. 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertiger: gebührt: die Tagespostzeitung 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Restamtteil Seite 1. Postfachnummer: Nr. 5258 Berlin. — Erwaigter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 157.

Magdeburg, Freitag den 7. Juli 1916.

27. Jahrgang.

Die entscheidende Stunde.

Eine beliebte Redensart sagt, daß wir der weitem Entwicklung der feindlichen Offensive „mit Ruhe“ entgegensehen. Der Ausdruck ist nicht glücklich gewählt, denn nichts paßt in unsere fieberhaft erregte Zeit schlechter als Ruhe. Wer ruhig zu bleiben vermag, während auf allen Schlachtfeldern um das Ende des Weltkriegs gerungen wird und die Opfer zu Tausenden und aber Tausenden fallen, verdient nicht, Mensch zu heißen. Aber bei aller menschlich unvermeidlichen Unruhe um das Schicksal der einzelnen wie der Völker sind wir doch ruhig in dem Vertrauen, daß den gigantischen Anstrengungen der Gegner der angestrebte entscheidende Erfolg versagt bleiben wird.

Und noch in einer andern Beziehung mag uns Ruhe und ruhiges Nachdenken frommen. Durch viele deutsche Blätter geht jetzt ein „Prophetenspiegel“, in dem gezeigt wird, wie gründlich sich die Gegner bisher über den Verlauf des Krieges getäuscht haben. Die Lektüre dieser englischen und französischen Zeitungsstimmen vom vorigen Jahr ist nur für den Gedankenlosen weiter nichts als ergötlich; dem Nachdenklichen drängt sie die Frage auf, ob denn alle Prophezeiungen, in denen sich deutsche Zeitungen ergingen, bis auf das Haar gestimmt haben, ob nicht auch hier zwischen Wünschen und Ereignissen eine Lücke klappt.

Es gibt im Deutschen Reich wohl keinen einzigen Schwarzseher, der glaubt, die Gegner würden mit ihrem allgemeinen Angriff alle in zwei Jahren aufgebauten Schutzwerten zerbrechen und ins deutsche Land eindringen, um in Berlin den Frieden zu diktieren.

Und auch jene, die in der Hinauschiebung der deutschen

Fronten über die deutschen Grenzen schon einen sittlich verwerflichen Eroberungszug erblickten, werden jetzt einsehen, wie notwendig — nicht zum Zwecke der Weltheroberung, sondern zu dem der Selbsterhaltung — dieses Vordringen gewesen ist. Jetzt hört man die Kanonen wohl in Holland und in England donnern, aber nicht in Deutschland. Hörte man sie schon in Deutschland, stünden gar an der ganzen Front in West und Ost feindliche Batterien auf deutschem Boden, so wären des Reiches Tage gezählt. Der Verteidigungskampf, den die deutschen Armeen jetzt draußen gegen den feindlichen Ansturm führen, und dem wir mit so großer „Ruhe“ zusehen, weil ja die Feinde so weit von unsern Grenzen entfernt sind, böte ein ganz andres Gesicht, wenn er auf deutschem Boden geführt werden müßte.

Die Zuversicht, mit der wir dem Ausgang des gewaltigen Ringens entgegensehen, ist daher auf feste Tatsachen gegründet, und wir gleichen in dieser Beziehung — freilich nur in dieser — dem reichen Manne, dem es nichts ausmacht, wenn einmal etwas weniger gute Zeiten kommen, weil er reichlich zuzusetzen hat. Ein Zurückbiegen der deutschen Front um ein paar Kilometer macht jetzt nicht viel aus; ein gleich unbedeutendes Zurückbiegen hätte uns aber das

Herz in der Brust stocken lassen,

wenn damit deutsches Gebiet hätte aufgegeben werden müssen und der Feind unsern Wohnsitzen merklich nähergerückt wäre

So ist trotz der Besetzung weiter fremder Gebiete der eigentliche Charakter dieses Krieges, den wir stets hervorgehoben haben, sein Charakter als deutscher Verteidigungskrieg zu klarem Ausdruck gekommen; er kann auch nicht dadurch verwischt werden, daß die Gegner, wie wir alle hoffen, bald wieder aus dem militärischen Angriff in die militärische Verteidigung zurückgedrängt werden. Es liegt im deutschen Interesse, daß dieses wahre Wesen des Krieges im Inland wie im Ausland richtig erkannt wird, denn diese Erkenntnis kann in bestimmten Augenblicken für die Zukunft der ganzen alten Welt entscheidend sein.

Wenn auch dieser Kriegsjommer vorübergegangen sein wird, ohne den Gegnern den erhofften Erfolg gebracht zu haben, wenn drüben Enttäuschung, Entmutigung, Kriegsmüdigkeit Platz greift, dann gäbe es nur noch ein Mittel, den Kriegswillen drüben aufs neue anzufeuern: nämlich die Vorstellung, daß die Fortsetzung des Krieges notwendig sei, um deutschen Eroberungsgelüsten die Stirn zu bieten. Darum muß bis dahin für den Frieden klare Bahn geschaffen werden, muß jede Unklarheit und Zweideutigkeit verschwinden.

Heute verhallt noch jede Friedensstimme im Lärme der Waffen. Aber schon nach Wochen wird es voraussichtlich anders sein. Die Stimmung, die dann im Ausland einzusetzen wird, vorauszusetzen und sie zum Heil aller Völker im Sinne des Friedens auszunützen, ist schon jetzt die Aufgabe deutscher Politik.

Frankreich in bebender Erwartung.

Unter dieser Epithete berichtet der Pariser Vertreter der Zeitung „Stampa“, die in jüngster Zeit ganz ins Naturnäher der nationalistischen Kriegsvorherrschung gesetzt ist, unter dem 30. Juni über die Stimmung in Frankreich, bevor die dortige Regierung es für nötig erachtete, kalte Dusch zu verabreichen. Dieser Artikel ist besonders wertvoll für die Zeit, wenn es in Paris heißen wird: Unsere Erwartungen waren nicht so hochgepannt!

„Das Echo des Kanonendonners der englischen Artillerie wirkt immer härter auf die Gemüter ein und trägt dazu bei, die Einbildungskraft zu erhitzen. Wir erhalten geradezu den Eindruck, als ob mit dem Sommer 1916 die Periode der großen Operationen gekommen wäre. In Paris spricht man, den Engländern bleibe die Erde vorbehalten, gegen den Joch der Mittelmächte den ersten Schritt in der neuen und vollendetsten Reihe der Stöße zu vollziehen. Verdun scheint im Nebel zu verschwimmen. Aber Klänge sind jetzt nur noch auf die Felder gerichtet, die von König Georges Truppen besetzt sind. Es sind das dieselben Felder, auf denen die Franzosen und Engländer von Kriegsbeginn an, wenn nicht die bestkämpften, so doch die tapfersten Taten vollbracht haben.“

Die französischen Kritiker schätzen die Zahl der deutschen Vajonette, die hier gegen die Engländer aufgestellt sind, auf 300 000. Wenn man auf positiver Grundlage zu einem Vergleich zwischen den englischen und deutschen Kräften kommen kann, so ist die zahlenmäßige

Ueberlegenheit den Engländern gesichert,

während in den strategischen Mitteln Freund und Feind auf der gleichen Höhe stehen. Aber die Engländer scheinen zweifellos den größten moralischen Vorteil zu besitzen. Die Deutschen sind zur Verteidigung gezwungen, während vor Verdun ihre Offensive immer schrecklichen Hindernissen begegnet und sich in der Praxis vor einem unlöslichen Problem befindet. In ihrem alten Spiel, dank der neu erbauten Eisenbahnlinien die Truppen von einem Platz zum andern zu versetzen, um bald hier, bald da die Angriffe aufzuhalten, werden die Deutschen jetzt nicht mehr fortfahren können.

Unter so günstigen Vorzeichen scheinen die optimistischen Voraussetzungen über die bevorstehenden Aktionen denn doch keine bloßen Luftschlösser zu sein. Hanotaux, der ehemalige Kolonial- und Außenminister, befindet sich in der ersten Reihe der Optimisten. Er betont jetzt mit besonderem Nachdruck die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Engländer und erklärt, daß die

Briten heute vierzigmal stärker

sind als zu Beginn des Krieges. Er erinnert daran, daß Lord Ribbentrop wenige Tage vor der Einschiffung zu seiner letzten Fahrt gesagt hatte: „Heute haben wir so viele Offiziere, wie wir vor 20 Monaten Soldaten hatten.“ Wo gewaltig die

Kraft des englischen Bombardements

ist, geht aus einer Darstellung des Blattes „Le Progres de la Somme“ hervor, das in Amiens erscheint. Es heißt dort: „Am Sonntag abend wurde der Kanonendonner so stark in Amiens gehört, daß die Nachwacholder bis auf die Höfen von St.-Acheul liefen, die die Stadt beherrschen. Dort hatten sie ein gewaltiges, überraschendes Schauspiel vor Augen. Während die Kanonen unaufhörlich donnerten, war der Himmel in rote Farbbänder getaucht. Auch die schwereren dicken Wolken zeigten im Nordosten rotrote Färbung. Nach und nach erschienen am Himmel blaue Sterne, deren Glanz jedoch nur einige Sekunden anhielt.“

Nachdem der „Figaro“ einmal versichert hatte, „daß die Minute genau für den Beginn der Aktionen vorher bestimmt worden ist“, nehmen in Paris diejenigen, die um diese Minute wußten, ihre Uhr in die Hand und stehen erwartungsvoll da. Die letzten Einzelheiten in den Vorbereitungen sind getroffen, es geht alles wie am Schnürchen, und nun kann die Kriegsmaschine ihre Bemerkungswert beginnen.“

Mit welchen Erwartungen der obengenannte Hanotaux sein Publikum zu fättigen sucht, geht aus einem Artikel im „Figaro“ vom 29. Juni hervor:

„Die Bulgaren befinden sich in höchster Sorge. Die Deutschen und Oesterreicher haben in aller Hast die galizische Grenze zu erreichen gesucht. Man sagt auch, daß die Oesterreicher die Bulgaren um Hilfe gebeten hätten. In Saloniki ist unser Heer in der besten Verfassung. Man hat es geradezu

überreichlich mit allem möglichen versorgt, um es in den Stand zu setzen, jedwede lange und schwierige Kampagne aufzunehmen. Eines Tages wird

Sarraills Heer über den Balkan dahinmarschieren,

den Oesterreich-Ungarn verlassen mußte, wahrscheinlich für immer. Wir haben also den Generalplan vor unsern Augen. Er enthüllt sich uns, je mehr er zur Wirklichkeit wird. Aber bei allen diesen Umständen bleibt es doch eine positive Tatsache, die in ihrer Sonnenklarheit immer deutlicher hervortritt, daß die entscheidende Schlacht, der Hauptkampf dieses französischen Schlacht vor Verdun sein wird

In Verdun wird das Schicksal des Krieges,

ja auch das Schicksal der Zivilisation entschieden werden. Ohne Zweifel wird Verdun der größte Name in der Geschichte bleiben. Hier handelt es sich um unendlich Wertvolleres als um die Besetzung einer Stadt, als um eine Feldschlacht. Vor Verdun spielt sich der Zweikampf zweier Nationen, zweier Welten ab. Deutschland hat es so gewollt. Es hat alles, auch das letzte, aufs Spiel gesetzt. Armeekorps folgt auf Armeekorps. Man sagt, daß schon 400 000 Soldaten des Kaisers (vor Verdun) gefallen sind. Es ist hier das reine Danaidenfest. Alle Soldaten des Deutschen Reiches sind hier in dieses Faß geworfen worden, und doch vermögen sie es nicht auszufüllen. Gewiß leiden auch wir, auch unsere Soldaten, unsere Familien und unser Volk leiden, wir alle leiden, aber Frankreich leidet dennoch Widerstand! Die Soldaten, die draußen für uns kämpfen, wissen, daß unser Volk widerstandsfähig ist. Vor Verdun

muß der Deutsche sterben.

Hier werden die Franzosen auf der letzten Schanze, im letzten Graben, auf den letzten Hügel hinter der Maas immer weiter Widerstand leisten, weil unser Erfolg um so schwerer ins Gewicht fallen wird, je länger wir Widerstand leisten. Der Feind ist gerade hier an der Gurgel gepackt worden, und hier wird er gezwungen, von allen Seiten an uns heranzukommen. Der Kampf um Verdun wird die Stunde des Sieges beschließen.“

Mobilmachungs-Ausschuß
vom Roten Kreuz



Städtisches Wohlfahrtsamt
Magdeburg

Die monatl. Hausammlung

322

beginnt

am 9. Juli 1916.

Ihr Gesamtertrag dient der Volksspende für die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen.

Getrennt von der Heimat und den Ihrigen, in qualvoller Ungewißheit über die wirkliche Lage, tragen sie in schwerer Arbeit und unter harter Behandlung das bitterste Leid dieser schweren Zeiten.

Opferwillige Nächstenliebe soll helfen, ihr Los zu lindern und zu erleichtern. Besonders eindringlich gilt für diesen Zweck unser altes Mahnwort:

Geben ist Ehrenpflicht!

Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.

Trauerkleider



Trauer-Kleider, Blusen, Röcke, Hüte, Handschuhe, Strümpfe, Schleier, Krepps in größter Auswahl.

Schnellste Anfertigung von Trauerkleidern

Lange & Münzer

Brahlweg 51, 51a, 52.

Sie suchen auf sofort tüchtige

Schlosser
Blechschmiede
Kesselschmiede
Rupferschmiede
bei hohem Lohn.
Möller & Schulze
Maschinenfabrik.
Apparat- u. Sanzfabrik.
Kochhaus-Verstell.

Ältere Zimmerleute
und
einen Bauhilfsarbeiter
haben sofort ein
Albert Hegeroth & Co.

Sofenschneider
gegründet 1894
Heinrich Casper.

Eisendreher
für kleiner Drehmaschinen
Ernst Ziesche, Magdeburg II.
Gabelstraße 5.

Leinwand- u. Pflanzenschnitt
und Pflanzente
für sofortige
Otto Fricke, Verleben.

Wohlvertrautem
Schneider, u. Kleidermacher
u. Schneidermeister
gegründet 1894 u. 1904
Ernst Ziesche, Magdeburg II.
Gabelstraße 5.

Tapezier
für alle
Wagner, Magdeburg II.

Schneiderei
für alle
Wagner, Magdeburg II.

Schneiderei
für alle
Wagner, Magdeburg II.

Schneiderei
für alle
Wagner, Magdeburg II.

Auf stählernem Roß

20 Wanderfahrten in die
Umgebung Magdeburgs

geleitet, mit 30 Kartenschüssen und einer Ueberflüchtkarte
versehen, von Fr. Helmberger

Preis 1.00 Mk. Preis 1.00 Mk.

Buchhandlung Volksstimme

Zigaretten

zu Fabrikpreisen
an Private 162

Bonitas Zigaretten-
Fabrik

in allen Preislagen vertrieben
wir während des Krieges

Abgabestelle
nur im Vorweg

Große Münzstraße 15
Magdeburg.

Kaufe Pfandbriefe
sämtlicher Leihhäuser. Baße für
jede Mark Darlehen
bis 75 Pfg.

Max Gefflein, Königshofstr. 5.

Herrn-Anzüge
nur prima Stoffe, anerkannt
niedrige Preise.

Erfas für Naharbeit,
große Auswahl, Abänder. kostenl.
M. Reuter, nur Bandstr. 1, 2. Et.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
zur Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner
Tochter herzenguter Vater, der Wehrmann

Richard Brecht

am 4. Juli im Alter von 38 Jahren nach schwerer
Krankheit im Reservelazarett Dessau verstarb.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Groß-Ottersleben, den 6. Juli 1916

Frau Luise Brecht geb. Thomas
nebst Tochter.

Die Beerdigung findet am Freitag den
7. Juli, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus,
Rosenwinkel 5, aus statt.



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten
hiermit die tieftraurige Nachricht, daß am
30. Juni fern von seinen Lieben unser hoffnungs-
voller Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe
und Cousin, der Musketer

Max Schnetter

im blühenden Alter von 20 Jahren als Opfer
des schrecklichen Weltkrieges im Westen ge-
fallen ist. Dies zeigen tiefbetrübt an

Fritz Schnetter und Frau
nebst allen Angehörigen.

3685

Arbeitsmarkt

Tüchtige ältere Dreher

Ein tüchtiger Arbeiter
Sachsenburger Maschinenfabrik und Eisenwerke
Magdeburg
Gabelstraße 106. Gabelstraße 106.

Erstklassige Großstückschneider
mit Besatzung und mit jeder dem Hause benutzte Be-
schreibung bei hohen Löhnen.

H. Esders & Co.

Erstklassige Großstückschneider
mit Besatzung und mit jeder dem Hause benutzte Be-
schreibung bei hohen Löhnen.

H. Esders & Co.

Erstklassige Großstückschneider
mit Besatzung und mit jeder dem Hause benutzte Be-
schreibung bei hohen Löhnen.

Männergesangsverein Gr.-Ottersleben

Am Dienstag den 4. Juli starb unser Sanges-
bruder

Richard Brecht

Wehrmann im Ersatzbataillon Nr. 66, im 40.
Lebensjahr im Lazarett in Dessau.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
allzeit fleißigen und braven Genossen und werden
ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet im Groß-Ottersleben
am Freitag den 7. Juli, nachmittags 4 Uhr, statt.

Wir bitten die Sangesbrüder, sich um 3 Uhr
im Vereinslokal zu versammeln.

Der Vorstand.



Allen unsern Verwandten, Freunden und
Bekanntem die traurige Nachricht, daß unser
guter, lieber Sohn

Gustav Lier

im Alter von 23 Jahren an der Westfront am
28. Juni in dem Völkerringen gefallen ist.

Möge ihm und seinen andern Kameraden,
die dasselbe Schicksal traf, die Erde recht leicht
sein im fremden Land.

Langenweddingen, den 2. Juli 1916

Die trauernde Familie
Heinrich Lier.

Was der Krieg bringt.

Ist das alles?

Von sachkundiger Seite wird uns geschrieben: Das deutsche Volk wird für das künftige Erntejahr mehr noch als in der zurückliegenden Zeit seine Ernährung auf die Bestände der Inlandsproduktion einrichten müssen. Wie groß diese Bestände sind, können wir jetzt mit Sicherheit nicht ermitteln, wir können uns vielleicht der Hoffnung hingeben, eine bessere Ernte in Brotgetreide als im Vorjahr einzubringen. Dennoch wird es notwendig sein, auch ohne eine sichere Bestandsaufnahme Vorsorge zu treffen, wie und in welcher Weise über die vorhandenen Lebensmittel verfügt werden soll und zu welchem Preise sie an den Konsumenten gelangen können. Diese beiden sehr wichtigen Fragen für unsere Volksernährung werden auch zunächst in den Aufgabenkreis des Kriegsernährungsamts gerückt. Das Kriegsernährungsamt kann auf eine gewisse Erfahrung in unserer Lebensmittelversorgung zurückblicken und ist außerdem in der Lage, zu Beginn der Ernte seine Dispositionen zu treffen, während leider bisher oft erst recht spät der Eingriff erfolgte.

Ueber die Absichten des Kriegsernährungsamts sind von dem Präsidenten einige Hinweise gegeben, über die wir in Verbindung mit andern Informationen einen Gesamtüberblick geben wollen.

Was zunächst die

Bewirtschaftung des Getreides

anbetrifft, so wird es im wesentlichen bei der bisherigen Organisation bleiben. Die Kommunalverbände, die in ihrem Bezirk genügend Getreide aufbringen können, werden selbst diese Bestände bewirtschaften und Uberschüsse nach Weisung der Reichsgetreidestelle an die Verbände abgeben, die eines Zuschusses bedürfen. Die Protraktion wird monatlich auf 6000 Gramm Getreide in Anias gebracht, was einer Protraktion von 9360 Gramm entspricht. Die Preislage wird keine Milderung erfahren, obwohl solche Bestrebungen auf Erhöhung der Preise wieder im Gange sind. So verlangt der Deutsche Landwirtschaftsrat bis zum 1. Dezember eine Druschprämie von 25 Mark pro Tonne. Geht das Kriegsernährungsamt auf diesen Vorschlag ein, so würde mit dieser sehr erheblichen Preiserhöhung unweigerlich eine Erhöhung der Mehlpreise und damit auch der Brotpreise verknüpft sein. Wir hoffen, daß das Kriegsernährungsamt sich nicht gleich als ein

Umt für die Verteuerung der Ernährung

einführt und diese ganz unbegründeten Ansprüche des Deutschen Landwirtschaftsrats zurückweist. Eine Prämie für frühen Ausbruch kann nur in bescheidenem Umfang in Verbindung mit einer Herabsetzung der Getreidepreise gewährt werden. Wenn gegenwärtig zu den hohen Preisen für alle andern Lebensmittel auch noch eine Erhöhung des Brotpreises eintritt, so wäre das ein Anreiz zu einer weiteren Steigerung der berechtigten Unzufriedenheit.

In der Preisbestimmung für Buchweizen und Hirse sind leider die Versuche auf Preiserhöhung von Erfolg begleitet, obwohl hier schon eine Preislage vorhanden ist, die gegenüber dem früheren Roggenpreis in einem ganz unnatürlichen Verhältnis steht. So beträgt gegenwärtig der Höchstpreis für geschälten Buchweizen 35 Mark pro Doppelzentner, für Hirse 38 Mark. Diese Preise beabsichtigt man heraufzusetzen auf 40 bzw. 48,50 Mark, während der Roggenpreis 22 Mark zu Beginn der Ernte beträgt. Für eine solche Preisveränderung fehlt es an jeder berechtigten Grundlage.

In der Beschlagnahme von Hafer und Gerste sind Milderungen erheblicher Art nicht vorgesehen. Hafer wird dem Landwirt nur unter Anrechnung eines Bedarfs für die Viehhaltung belassen, während die Gerste zur Hälfte beschlaggenommen wird; abgesehen von Betrieben, die nur bis zu 10 Doppelzentner Gerste ernten, für die die Hälfte der Ertrag zur eignen Verfügung. Beachtenswert ist hier eine Preisherabsetzung. Zu fordern wäre ein Preisrückgang bis auf die Preishöhe für Roggen. Der gegenwärtige Beschlagnahmepreis ist 300 Mark, 400 Mark für Brangerie, 360 bis 390 Mark für Fabrikgerste, während, wie schon bemerkt, Roggen zu 220 Mark pro Tonne beschlaggenommen wird. Der Deutsche Landwirtschaftsrat beantragt die bisherigen Preise und erhebt die weitere Forderung, daß auch bis zum 15. September noch eine Druschprämie von 30 Mark hinzukommt. Ganz abgesehen von dieser unerhört hohen Forderung des Deutschen Landwirtschaftsrats wird man auch mit der Beschlagnahme der Gerste in diesem beschränkten Umfang nicht einverstanden sein können. Die Gerste muß ähnlich wie der Hafer in dem Umfang beschlaggenommen werden, daß nur der Teil, der für den unbedingten Gebrauch in der eignen Wirtschaft nötig ist, dem Landwirt gelassen wird. Das ist besonders notwendig für die Nahrungsmittelfabrikation (Graupen, Grüte), die gegenwärtig bei den Preisen für Gerste, die der Bund der Landwirte mit der Gersteverwertungs-Gesellschaft für ihre Fabrikate vereinbart hat, um

das Dreifache über den Friedenspreis gegangen ist.

Aus den beschlaggenommenen Beständen von Hafer und Gerste muß für die Nahrungsmittelfabrikation unter Zugrundelegen der Preislage des Roggens ein bestimmtes Quantum zur Verfügung gestellt werden. Die Preisbestimmung muß hier den Händen des Bundes der Landwirte entzogen werden. Nur dann wird es möglich sein, wieder zu einigermaßen erträglichen Zuständen zu kommen. Das gleiche gilt für die Nahrungsmittelfabrikate aus Weizen (Nudeln, Grieß), für die die Reichsgetreidestelle die nötigen Quantitäten zur Verfügung stellen muß. Hand in Hand damit ist ein Verteilungssystem für die Konsumenten durchzuführen, das die bisher ungleiche Verteilung und Aufhäufung im Einzelhaushalt unmöglich macht. Auch diesen Weg scheint das Kriegsernährungsamt nicht betreten zu wollen!

Was die Hülsenfrüchte anbetrifft, so sollen hier leider die sehr hohen Höchstpreise bestehen bleiben, wir halten eine Herabsetzung für dringend erforderlich! Für die Kartoffelversorgung soll im Gegensatz zum vorigen Jahre sofort eine Regelung eintreten. Auch hier will man ähnlich wie bei der Getreideversorgung den Kommunalverbänden die Verpflichtung für die Versorgung und Lieferung auferlegen. Der Bedarf soll auf die Uberschussbezirke umgelegt und die Lieferung durch Abschlässe fest gesichert werden. Die

Kommunalverbände haben Bestände einzumieten,

um die Möglichkeit zu haben, bei Transportchwierigkeiten im Winter auszuweichen. Die Umlage erstreckt sich zunächst für den Bedarf bis zum 15. April und soll dann auf neue geschätzt werden. Wo die freiwillige Abgabe versagt, soll der Zwang eintreten. Man beabsichtigt auf diese Art den Bedarf für die menschliche Ernährung und auch den Anspruch für die Kartoffeltrockenfabriken sicherzustellen. Wenn die Organisation gut durchgeführt wird, dürften die Schwierigkeiten nicht eintreten, die wir leider im verflossenen Jahre zu verzeichnen hatten.

Sehr bedenklich ist aber für die Kartoffelverbraucher die Preisbestimmung. Die ostpreussische Landwirtschaftskammer hat bereits einen Preis von 5 Mark pro Zentner für den Landwirt gefordert. Das würde gegenüber dem Preis im Vorjahr einen Aufschlag von rund 80 Prozent betragen. Der Deutsche Landwirtschaftsrat verlangt eine Bemessung des Preises nach dem Futtermerte der Kartoffel, er dürfte wohl nach seiner Berechnungsmethode die Preislage nicht unter 5 Mark finden. Für den Konsumenten würde im Einzelhandel 6,70 Mark pro Zentner gefordert werden, dem weiter die übliche Steigerung folgt. In welchem Umfang dies geschieht, ist noch nicht zu ersehen. Wir können damit glücklich bei dem neuen Kriegsernährungsamt, auf das einige Leute die Hoffnung setzten, es würde den wahren Ansprüchen der Interessenten ein Ziel setzen, zu einer

weiteren Stärkung der Ansprüche der „Erzeuger“.

Es verlohnt sich dabei in Vergleich zu stellen, welche Kartoffelpreise wir bisher zu verzeichnen hatten. Nach dem Statistikischen Jahrbuch für das Deutsche Reich wurden für Kartoffeln in Berlin im Großhandel für den Zentner gezahlt:

Jahr	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912	1913	1914
Mark	2,67	2,73	2,65	2,70	2,49	2,04	2,98	3,53	2,70	2,95

Niemand wird unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen Kartoffelpreis verlangen, der den Friedenspreisen entspricht, aber vergleichen wir die Preise mit dem von der Landwirtschaftskammer geforderten Preis von 5 Mark, dazu für den Großhandel ein Aufschlag von 90 Pfg., mithin 5,90 Mark Großhandelspreis, gegenüber den Marktpreisen in Berlin, so ergibt sich ein Aufschlag von rund 100 Prozent. Ganz unberücksichtigt lassen wir dabei, daß der Preis von 5,90 Mark nicht der Jahresdurchschnittspreis der Höchstpreisfestsetzung ist, sondern daß noch eine weitere Steigerung in Betracht kommt. Es liegt kein Anlaß vor, über die Preisfestsetzung des vorigen Jahres, die einen Großhandelspreis von 3,65 Mark für den Zentner zur Folge hatte, hinauszugehen. Im Frühjahr könnte dann eine Preissteigerung von 10 Pfg. pro Monat eintreten, um für Schwund und Fäulnis einen Ausgleich herbeizuführen.

Die Maßnahmen im Interesse der Futtermittelversorgung und ganz nach den Wünschen der Landwirtschaft gehalten, und zwar vor allem des Großgrundbesitzes, nicht der Kleinbetriebe, die mit ihrer Viehhaltung so dringend eine Erleichterung herbeiführen.

In der Fleischversorgung gedenkt uns der Präsident des Ernährungsamts einen fleischlosen Monat aufzulegen. Das wäre im schlimmsten Falle nur erträglich, wenn Fett und Hülsenfrüchte vorhanden wären, sonst ist der Vorschlag ganz undiskutabel. Natürlich sind die Fleischpreise schon wieder erhöht, für eine weitere Heraushebung der Schweinepreise wird eifrig Propaganda getrieben. Habe Ferkelpreise und die Heraushebung der Kartoffelpreise geben dafür die geeignete Grundlage ab.

Wir müssen zu unserm Bedauern wahrnehmen, daß wenn das Kriegsernährungsamt diese Preispolitik, die anscheinend sehr unter dem Einfluß des

deutschen Landwirtschaftsrats steht, betreibt, die Schwierigkeiten in unserer Nahrungsmittelversorgung nicht behoben werden. Für die ärmere Bevölkerung bedeutet das keine Erleichterung. Das Kriegsernährungsamt ist im Begriff, eine Politik der Rücksichtnahme auf einflussreiche Interessentenkreise, wie sie im Reichsamt des Innern bisher üblich war, fortzusetzen. Wir stehen vor denselben Schwierigkeiten, wie wir sie hinter uns haben, die Lösung der Aufgabe geschieht, wenn es nach den Weisungen des Landwirtschaftsrats geht, unter schwerer Belastung der Konsumenten. Ist das die Richtung des Kriegsernährungsamts? —

Frau Hamster in Paris.

„L'Œuvre“ erzählt folgendes Geschichtchen, das auch anderswo passiert sein könnte:

„Meine Nachbarin ist eine alte Dame mit spitziger Nase, verkniffenen Lippen, kaltem Blick. Wenn sie lang, hager, kerzengerade über die Straße schreitet, meint man allemal, sie wolle sicherlich irgend jemand eine Szene machen.“

Sie kam gerade unberührter Sache heim, nachdem ich überall vergeblich Jagd auf Zucker gemacht hatte. Sie meinte bloß so obenhin: „Pff, da werden sich die Leute — man muß das gehört haben, wie sie „die Leute“ sagt — eben daran gemöhnen müssen, ihren Kaffee und Tee ungesüßt zu trinken. Sie werden nicht daran sterben und mal am eigenen Leibe spüren, daß Krieg ist.“

Sie selbst hatte eben dem Konditor das letzte Kilo Kristallzucker abgenommen, das der noch auf Lager hatte. Seit 3 Wochen tat sie übrigens nichts andres, als alle vier Himmelsgegenden von Paris nach Charente abzufahren — sie hatte ja nichts weiter zu tun — und in allen Läden herumzuschnuppern, und nur sehr selten kam sie mit leerem Korbe zurück.

„Geheimnisvoll, „verstaunt“ sie dann reuelmäßig ihre Leute, aber nicht etwa in ihrer Wohnung, wo ihre Aufwartefrau, die einen Mann an der Front hat, sie vielleicht um die oder jene Sachen für ihren „Poilu“ oder ihre „Jungens“ hätte angehen können, sondern in der Bodenkammer, hübsch im Trocknen, dicht unterm Dache.“

Das Unglück wollte es, daß ein furchtbarer Sturm in der Nacht einen Schornstein abbrach, der auf die Dachkante kollerte und die Scheibe einschlug. Ein sturzflutartiger Regen tat das übrige. Die alte Dame war gerade 2 Tage irgendwo auf Besuch. Als sie bei ihrer Rückkehr zur Dachkammer hinaufstieg, um sich in stiller Verunsicherung ihrer angeschauften Schätze zu freuen, prallte sie entsetzt zurück: Der ganze Boden war von nicht mehr erkennbaren Materialien bedeckt, und drei oder vier von der Katastrophe bewahrte Kilo Zucker regneten in diesen Sitztrümmern von ihrem erhöhten Standpunkt auf die liebevolle Bescherung.

Man kann sich wohl denken, daß die alte Dame nach dem ihr Herzeleid klagte. Da sie sich aber weder am Winde noch am Regen für den Schaden rächen konnte, so durchbohrte sie jetzt die „Leute“ mit einem noch stehernden Blick als zuvor. —

Der Zensor und die Bibel.

Was man von der Freiheit der Meinungen und der Presse in England zu halten hat, zeigen die mannigfachen und nicht weniger als Begeisterung erweckenden Einschränkungen, die selbst der Bibelzensur: sich gegenwärtig jenseits des Kanals gefallen lassen muß.

Der Zensor schreibt keineswegs vor Zurechnungen von Bibeltagen zurück und scheint nicht viel von der Unanständigkeit der Heiligen Schrift zu halten. Besonders die Kabelzensur in der Bibel gegenüber unmaßstäblich. Dies mußte auch die „Gesellschaft der Freunde“ (Quäker) in London erfahren, die an einem der letzten Tage ihre Jahresversammlung abhielt und an zwei Brudergesellschaften in Amerika aus diesem Anlaß einen telegraphischen Freundschaftsgruß sandte. In diesem Kabletogramm befand sich auch der Bibelzitat: „Kun möge auch der Geist des Friedens dir zu allen Zeiten und auf allen deinen Wegen Frieden senden.“

Während das eine Kabletogramm unbeantwortet durchging, wurde das andre von einem besonders pflichtfertigen Zensor aufgehalten und erst wieder freigegeben, als der Satz über den göttlichen Frieden daraus gestrichen worden war. —

Verlustliste Nr. 571.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verwaltungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 27, Infanterie-Regiment Nr. 35, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 98, Infanterie-Regiment Nr. 165, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 264, Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bataillon Nr. 1 des 4. Armee-Korps, Infanterie-Regiment Nr. 4 und Sanitäts-Kompanie Nr. 2 des 4. Armee-Korps. —

Verlustliste Nr. 572.

Von Truppenteilen, denen Truppen aus unserm Verwaltungsbezirk angehören, weist die Liste auf: Infanterie-Regiment Nr. 27, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 36, Infanterie-Regiment Nr. 66, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 66, Infanterie-Regiment Nr. 98, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 201, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217, Kürassier-Regiment Nr. 7 und Infanterie-Regiment Nr. 4. —

Bekanntmachung für das kaufende Publikum.

Das Reichsamt des Innern hat durch seine Zweigabteilung, die Reichsbekleidungsstelle, eine Verfügung dahingehend erlassen, daß nach dem 1. August 1916 zur Sicherstellung der Vorräte bestimmte Warengattungen nur gegen einen von berufenen Organen ausgestellten Bezugsschein abgegeben werden dürfen.

Damit ab 1. August der voraussichtliche Andrang zu den Ausgabestellen der Bezugsscheine vermieden wird, erlauben wir uns höflich das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß es uns bis zum 1. August d. J. gestattet ist, sämtliche Waren, welche nach aufgenommenener Inventur 20% unserer Warenlager ausmachen, ohne Bezugsschein abzugeben. Wir empfehlen daher, den Einkauf in fertiger Herren-, Jünglings-, Knaben- und Berufskleidung bis dahin vorzunehmen.

Verband f. Herren- u. Knabenkleidung E. V. (Reichsverband)

Der hiesigen Bezirksgruppe sind folgende Firmen angeschlossen:

Heinrich Casper	Breiteweg 133
Selmar Dessauer	Breiteweg 160, 161, 162
H. Esders & Co.	Breiteweg 45, 46, 47
Ehrenfried Finke	Breiteweg 125, 126
G. Gehse	Johannsfahrtstrasse 13, 14
Theodor Kraft	Sudenburg, Halberstädter Str. 37
Adolph Michaelis	Ratswageplatz 1
Deutsche Herren-Moden (S. Moses)	Breiteweg 136
Georg Schneider	Buckau, Schönebecker Str. 35, 36
Schreiber & Sundermann	Breiteweg 127
J. Sorger	Jakobstrasse 3

Magdeburger Fischhallen

Fluß- und Seefisch-
Alte Ulrichstraße 13
.....
Telephon 7262
.....



Großhandlung
Breiteweg Nr. 89/90
.....
Telephon 2953
.....

Niederlage: 30. Olivenstedter Strasse 30.

Wir empfehlen von frischer Sendung für Freitag und Sonnabend

Feinsten fetten Seelachs im Ausschchnitt . . . pro Pfund 1.10
Feinsten fetten Kabeljau im Ausschchnitt . . . pro Pfund 1.20

ff. jütl. Angelschellfisch allerf. Dual Pfund 1.15	ff. echte Rotzungen große Pfund 1.60
ff. jütl. Angelschellfisch mittelgroß Pfund 1.00	ff. echte Rotzungen mittelgroß Pfund 1.10
ff. jütl. Angelschellfisch Portionsgr. Pfund 70	ff. dän. Schollen mittelgroß Pfund 1.00
ff. Bratschellfisch Pfund 60	ff. Fischfilet ohne Gräten, pfannenfertig Pfund 2.40

Große Auswahl in Fisch-Konserven für Feldpost-Sendungen!

Eine Partie norw. Delsardinen große Dose ca. 380 Gramm Mt. 1.50 Dose ca. 180 Gramm Mt. 1.00	Eine Partie norw. Fettheringe in Tomaten große Dose ca. 380 Gramm Mt. 1.25 Norweger Makrelen, mariniert große Dose ca. 380 Gramm Mt. 1.25
--	--

Eine Partie Hering in Gelee . . . 1-Pfund-Dose 1.00

Kasino-Theater

Dir. Wwe. M. Ebert.
Das große Juli-Programm
Passengesellschaft Elbkinder
Der berühmte Illusionist und Gedankenleser Athalan.
Kabarett la. Kabarettistinnen.
— Keine erhöhten Preise. —

Viktoria-Theater

Freitag den 7. Juli, 8 1/4 Uhr, ununterbrochen letzte Aufführung
Die deutschen Kleinfäden.
Sonnabend den 8. und Sonntag den 9. Juli, 8 1/4 Uhr
Das bemooste Haupt
Der lange Israel.
Schauspiel in 4 Akten (7 Bildern) von Roderich Benedig.
Sonntag den 9. Juli, nachmittags
Logierbesuch.

Stephanshallen

1875
Direktion Rich. Froherz
Täglich abends 8 Uhr:
M. Stahmers bunte Bühne
Neu! Außerdem Neu!
Original-Welttons
Die lebende Schmiede
sowie
Karlson u. Loretta
Verwandlungsbuett.
Familien-Programm.

Kammer-Lichtspiele

Ab heute Freitag ein neues Monopolprogramm mit alleinigem Erstaufführungsrecht

Tillas Vormund

ein Filmstück in 3 Akten. — In der Hauptrolle Ilse Bois.
Eine kleine Geschichte, die mit viel Humor gespielt und sehr viel Beifall finden wird.

Die Stunde der Vergeltung

ein ergreifendes Drama in 3 Akten mit Erna Morena in der Hauptrolle.
Eine spannende, ergreifende Erzählung, die in der Besetzung der einzelnen Rollen von nur allerersten Künstlern kreiert wird. Herrliche Natur-Gebirgsaufnahmen.

Der Onkel aus Amerika

282
eine lustige Detektivkomödie in 3 Akten von Hans Hyan.
In den Hauptrollen Senta Soeneland, Resl. Oria.
Der bekannte Schriftsteller Hans Hyan hat in diesem Film mit großem Geschick viel Humor geschaffen, der anerkennend wirkt.

Meister-Woche die neuesten reichhaltigsten Kriegswochenberichte von allen Fronten.

Panorama - Lichtschauspielhaus

Neu! Ein neues glänzendes Monopolprogramm mit alleinigem Erstaufführungsrecht. Neu!

Auf der Alm

ein kleiner Scherz in Bildern von vierbeinigen Künstlern, ein reizender Varietätsakt.

Hampels Abenteuer

Schwank in 4 Akten von Julius Gork und Rudolf Desterreicher.
Schauspieler: Anna Müller-Linke, Thea Degen, Heinrich Peer, Ferdinand Bonn. Die drahtliche Anna Müller-Linke in einer ihrer Hauptrollen. Treffliche Komik zeichnen diesen Film ganz besonders aus.

Längs dem Landsee Mjösen in Norwegen
herrliche Natur- und Reisebilder.

Eiko-Woche die neuesten Kriegsberichte.

Das erste Gebot

Aus der Serie: Die zehn Gebote.
Eine spannende Erzählung in 3 Akten.
Dramatische Szenen, glänzende Ausstattung, hervorragendes Spiel, gute Photographie, alles Eigenschaften, die den Film zu einem erstklassigen Produkt stampfen.

Ausichtspostkarten

Kostüm-Röcke

aus weissen und modefarbigem
Leinen-, Kapp-, Frühlings- und anderen Webstoffen
teilweise reich bestickt
und mit Knöpfen garniert

Stück

4.75

Beachten Sie unsere Schaukasten!

Bazar-Magdeburg

Ecke Jakobs- u. Peterstrasse
Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt,
Wilhelmsstadt, Groß-Oversleben.

Freilicht-Theater Galzquelle

Freitag den 7. Juli, abends 7 Uhr

Wieland, der Schmied

Stimmungsvolle Fiktion von Friedrich Schiller.

Sonnabend den 8. Juli, abends 7 Uhr

Glaube und Heimat

Die Tragödie eines Kindes von Carl Schlegel.

Städtisch. Orchester.

Vogelgesang

Sonnabend den 8. Juli, nachmittags 5 Uhr

Grosses Volkskonzert

Leitung: Kapellmeister
Siegfried Blumann.

Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Abendkasse . . . 30 Pf.
— Nicht frei. —

Wahlhalla

Großer Erfolg
des neuen
Juli-Programms.

ZENTRAL THEATER

Abend
Hocher Erfolg des
Singspiels

Das Dreimäderlhaus

Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Stille Liebe!